Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 9

Rubrik: Unterwegs notiert : Geldgeschichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

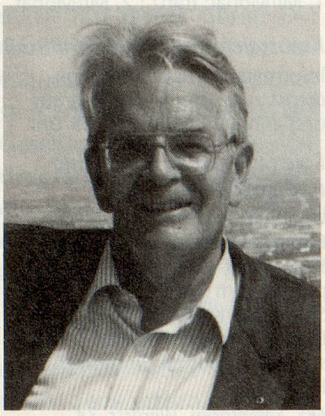
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geldgeschichten

Von Peter Rinderknecht



Im Juni 1998 wurde in einem Jubiläumsakt in Bern der 50. Geburtstag unserer Altersversicherung (AHV) gefeiert, wobei das «Werk der Solidarität und Eigenverantwortung» gebührend gewürdigt wurde. Innenministerin Ruth Dreifuss erinnerte aber auch an noch ungelöste Zukunftsaufgaben: Steigende Ausgaben wegen der Zunahme der Rentenbezüger, Problem der Frührentner, echte Gleichstellung von Mann und Frau. Dafür würden eine Mehrwertsteuererhöhung von 2,5 Prozent und weitere Massnahmen unvermeidlich sein. Kurz darauf – am 11. Juli – schlug laut «Neue Zürcher Zeitung» die Geschäftsprüfungskommission des AHV-Fonds dem Bundesrat «Professionalisierung und gelockerte Anlagevorschriften vor, da der Ertrag des 26-Milliarden-Fonds in den letzten zehn Jahren immer unter 4 Prozent lag».

Der «Tages-Anzeiger» vom 21. Juli wurde deutlicher: «Ein Bankmitarbeiter, der das Vermögen seiner Kunden miserabel anlegt, würde ohne Wenn und Aber entlassen. Nicht so bei der AHV. Seit Jahren gibt sich der Fonds mit einer mickrigen Rendite von 4 Prozent zufrieden. Dies selbst in Zeiten, da die Börse boomt und an den Aktienmärkten Traumgewinne eingefahren werden. Hätte die AHV schon vor 20 Jahren in Aktien investiert, könnte sie ihre Beiträge senken.»

In der Tat. Dem Jahresbericht einer von 11000 Pensionskassen in unserem Land lässt sich Folgendes entnehmen: «Die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich hat 50000 Mitglieder. Dank professioneller Bewirtschaftung des Anlagevermögens von heute 14 Milliarden Franken kann sie ihren 14000 Rentnern seit Jahren eine Teuerungszulage von 25 Prozent ausrichten. Ab Januar 1999 werden es zwei Prozent mehr sein. Seit 1991 erzielen Ihre Manager einen Jahreszins von 10 Prozent auf das Vermögen.» Eine letzte Zahl: «100 Franken, die Ende 1991 in der Beamtenversicherungskasse angelegt wurden, waren 1997 auf 192 Franken angewachsen.»

Pressemeldung vom 5. Juni: «In Zürich überfiel ein Unbekannter eine 77-jährige Frau, die auf ihrer Bank einen grösseren Betrag abgehoben hatte, und entriss ihr die Handtasche. Allerdings hatte die Rentnerin das Geld nicht in diese, sondern in ihre Manteltasche gesteckt.» Damen und Herren jeden Alters sei der Trick zur Nachahmung empfohlen. Männer haben sogar noch Hosensäcke. Eine kleine Mappe mit einer alten Zeitung können Sie sich ohne Gegenwehr entreissen lassen, wenn Sie sich die Methode der Zürcherin merken. Noch besser! Steigen Sie auf bargeldlose Zahlungen um, wo immer es geht!

Ausgerechnet zum Nationalfeiertag vom 1. August wurde die deutschsprachige Schweiz mit der «NDR» beglückt. NDR? Klar doch, die «Neue Deutsche Rechtschreibung». Aber erschrecken Sie nicht. Bis zum Jahr 2005 gelten sowohl die alte wie die neue Schreibweise. Die Teletext-Redaktion will «bis Anfang 1999» zuwarten, die Presseagenturen möchten erst im nächsten Sommer folgen. Danach dürfte es nach dem Spruch gehen: «Der Schweizer kann tun und lassen, was er will. Er ist auch dazu nicht verpflichtet ...»

Die Gemeinde Hausen bei Brugg verfügt über eigene 52 Schulnachrichten». Die «Aargauer Zeitung» entdeckte darin die Glosse «Veränderungen – Entwicklungsgeschichte und Zukunftsaussichten der Schule» und servierte sie auch ihren Lesern: «*Hauptschule 1960:* Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50.–. Die Erzeugerkosten betragen DM 40.–. Berechne den Gewinn! – *Gymnasium 1980:* Ein Agroökonom verkauft eine Menge subterraner Feldfrüchte für eine Menge Geld (G). G hat die Mächtigkeit von 50. Für die Elemente G=g gilt: G=DM 1.–. Die Menge der Herstellerkosten (H) ist um 10 Elemente weniger mächtig als die Menge G. Zeichnen Sie das Bild der Menge H als Teilmenge G und geben Sie die Lösungsmenge (L) für die Frage an: Wie mächtig ist die Gewinnmenge? – *Integrierte Gesamtschule von 1990 oder Waldorfschule:* Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 50.–. Die Erzeugerkosten betragen DM 40.–. Der Gewinn beträgt DM 10.–. Aufgabe: Unterstreiche das Wort Kartoffeln und diskutiere mit deinem Nachbarn darüber! – *Schule 2000 nach der Bildungs- und Rechtschreibereform:* Ein kapitalisch-prifilegierter bauer bereichert sich one rechtfertigunk an einem sak katofeln um 10 euro. Untersuch das tekst auf inhaltliche feler, korigire die aufgabenstelunk und demonstrire gegen die lösunk. – *Im Jahr 2010:* Es gibt keine kartofeln mer! Nur noch pomfrits bei mek tonalds.»

Hoffentlich bleibts bei der Utopie ...

Das Wort zum Mitnehmen:

Gott ist so gross, dass er es wohl wert ist, ein Leben lang von uns gesucht zu werden.

Theresia von Avila